

Doktorand\_innen  
Jahrbuch 2014

# WORK IN PROGRESS MOBK ON BPOCKE??

Biomasse **Hegel** NS-Zwangsarbeit Effizienz **DIE LINKE**. Deprivation  
**Palästina** Klassismus **BILD** hydrological response **Ideologiekritik**  
Ravensbrück **Hegemonie** **Brasilien** **Gramsci** Landnutzung Völkermord  
**FAZ** **Bayern** **Frauen im Widerstand** **Heteronormativität** **NGOs**  
Antisemitismus **Wachstum** hydrothermale **Karbonisierung** **Westbank**

Beiträge kritischer Wissenschaft

Herausgegeben von  
Marcus Hawel &  
**Herausgeber\_innen-**  
**kollektiv**

WORK IN PROGRESS. WORK ON PROGRESS  
Doktorand\_innen-Jahrbuch 2014 der Rosa-Luxemburg-Stiftung

# **WORK IN PROGRESS. WORK ON PROGRESS.**

Beiträge kritischer Wissenschaft

Doktorand\_innen-Jahrbuch **2014**  
der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Herausgegeben von Marcus Havel

Herausgeber\_innenkollektiv:  
Stefano Breda, Paul Fischer-Schröter,  
Karin A. Gerster, Mareen Heying, Rosa Lehmann,  
Felix Lösing, Stefanie Steinbach und Amir Taha

[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)

[www.rosalux.de/studienwerk](http://www.rosalux.de/studienwerk)

Die Doktorand\_innen-Jahrbücher 2012 (ISBN 978-3-89965-548-3) und 2013 (ISBN 978-3-89965-583-4) der Rosa-Luxemburg-Stiftung sind ebenfalls im VSA: Verlag erschienen und können unter [www.rosalux.de](http://www.rosalux.de) als pdf-Datei heruntergeladen werden.



Dieses Buch wird unter den Bedingungen einer Creative Commons License veröffentlicht: Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License (abrufbar unter [www.creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/legalcode](http://www.creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/legalcode)). Nach dieser Lizenz dürfen Sie die Texte für nichtkommerzielle Zwecke vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen unter der Bedingung, dass die Namen der Autoren und der Buchtitel inkl. Verlag genannt werden, der Inhalt nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert wird und Sie ihn unter vollständigem Abdruck dieses Lizenzhinweises weitergeben. Alle anderen Nutzungsformen, die nicht durch diese Creative Commons Lizenz oder das Urheberrecht gestattet sind, bleiben vorbehalten.

© VSA: Verlag 2014, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg  
Druck und Buchbindearbeiten: Beltz Bad Langensalza GmbH  
ISBN 978-3-89965-628-2

# Inhalt

Einleitung: Die ganze Wahrheit? ..... 9

**ZUSAMMENFASSUNGEN** ..... 19

## ERKENNTNISTHEORIE

Jan Sailer

**Abstraktes Denken über die Finanzkrise** ..... 27

Hegels ironische Ideologiekritik

## POLITISCHE ÖKONOMIE

Tilman Santarius

**Die Habitualisierung von Wachstum** ..... 39

Effizienz als kognitives Skript im Kontext  
kapitalistischer Gesellschaften

## TRANSFORMATION VON STAATLICHKEIT

Birte Brodkorb

**Nahrungsdeprivation als Mittel  
der politischen Auseinandersetzung** ..... 57

Aufgaben und Grenzen des internationalen Strafrechts

Karin A. Gerster

**Palestinian Non-Governmental Organizations** ..... 74

A neoliberal structured employment community

## GEWALT UND ERINNERUNG

- Henning Fischer  
**›Opfer‹ als Akteurinnen** ..... 101  
Emmy Handke und die Ursprünge der  
*Lagergemeinschaft Ravensbrück, 1945 bis 1949*
- Angelika Laumer  
**Nachkommen von NS-Zwangsarbeiter\_innen  
im ländlichen Bayern** ..... 119  
Wie Zugehörigkeit und Differenz am Beispiel  
von Namen verhandelt werden

## ANTISEMITISMUS UND RASSISMUS

- Leandros Fischer  
**Die Partei DIE LINKE und der Nahostkonflikt** ..... 135  
Eine Debatte im Spannungsfeld von Parlamentarismus  
und Bewegungsorientierung
- Christian Baron  
**Dem Volk aufs Maul geschaut** ..... 148  
Rassismus und Klassismus in den Debatten um Thilo Sarrazin  
und Mesut Özil im Online-Leserkommentarforum von Faz.net

## NATUR UND TECHNIK

- Bassel Ibrahim  
**Behandlung von hydrothermal karbonisierten Biomassen  
für die Ammoniakabtrennung** ..... 165  
Der hydrothermale Karbonisierungsprozess (HTC)
- Clemens Messerschmid  
**Feedback between societal change and hydrological response  
in Wadi Natuf, a karstic mountainous watershed  
in the occupied Palestinian Westbank** ..... 175

Melanie Forker	
<b>Schutz und Nutzung im brasilianischen Trockenwald</b> .....	187
Literaturrecherche und Vegetationserhebungen zu den forstlichen Ressourcen der Caatinga	

## BILDUNG

Janek Niggemann	
<b>Mit schmutzigen Händen die Herzen von Intellektuellen brechen</b> .....	203
Zum Verhältnis von Hegemonie und pädagogischer Autorität bei Gramsci	

## KÖRPER – MACHT – IDENTITÄT – GENDER

Yener Bayramoğlu	
<b>Die kriminelle Lesbe</b> .....	223
Die Kriminalisierung des lesbischen Subjekts in den 1970er-Jahren in der <i>Bild</i> -Zeitung	

## NACHWORT

Marcus Havel	
<b>Kritische Wissenschaft in der unternehmerischen Wissensgesellschaft</b> .....	237

<b>AUTOR_INNEN &amp; HERAUSGEBER_INNEN</b> .....	257
--	-----

<b>VERÖFFENTLICHTE DISSERTATIONEN VON STIPENDIAT_INNEN AUS DEN JAHREN 2013-2014</b> .....	265
---	-----

<b>REGISTER »WORK IN PROGRESS«</b> .....	275
--	-----

# Einleitung: Die ganze Wahrheit?

Während wir im Sommer und Herbst 2014 die Beiträge zum vorliegenden Band des Doktorand\_innen-Jahrbuchs der Rosa-Luxemburg-Stiftung lasen, diskutierten und redigierten, prägten kriegerische Auseinandersetzungen nicht nur die Nachrichten, sondern auch die politischen Debatten in lange nicht erlebter Intensität. Ob in der Ukraine, Israel und Gaza, oder den kurdischen und anderen Gebieten in Syrien und Irak – an vielen Orten herrschen militärische Konflikte, die unzähligen Menschen die Lebensgrundlage entziehen und durch Tod, Verletzungen und Flucht ganze Generationen traumatisieren. Diese Konflikte lösen auch hierzulande Emotionen aus: Trauer um die vielen Opfer von Krieg, Nationalismus, Fanatismus und Diktatur; Wut auf die Verantwortlichen wie auf die eigene Unfähigkeit, sie zur Rechenschaft zu ziehen – und Angst, dass der Krieg auch ›uns‹ erreichen könnte. Das Leid der Menschen in den Konfliktregionen, aber gerade auch der Vormarsch reaktionärer Erklärungsmuster in der hiesigen Politik verdeutlichen einerseits, dass eine wirkungsvolle linke Politik nötiger ist denn je. Wir verstehen es andererseits auch als drängende Aufforderung an emanzipatorische Wissenschaft, Analyse-Ansätze und Werkzeuge zur Überwindung dieser Krisen zu entwickeln.

Wut und Wissenschaft lassen sich nicht so leicht vereinbaren. Anscheinend stecken wir in einem Dilemma zwischen Theorie und Praxis. Die Erkenntnis, dass einfache ideologische Antworten von ›links‹ heute nicht mehr möglich und brauchbar erscheinen, darf uns jedoch nicht davon abhalten, nachzudenken, zu hinterfragen und zu theoretisieren. Als ›Mosaiklinke‹,<sup>1</sup> wie sie die Stipendiat\_innen der Rosa-Luxemburg-Stiftung abbilden, sind wir nicht immer einer Meinung, was Ursachen, Hintergründe und Lösungsvorschläge für gesellschaftliche Herausforderungen angeht. Diese manchmal schmerzhaft Erfahrung darf uns gleichzeitig nicht am Austausch miteinander und am Ringen um den besten Weg hindern. Insbesondere aber darf die Erkenntnis, dass Emotionen von Demagog\_innen und Fanatiker\_innen instrumentalisiert werden können, nicht dazu führen, dass wir als kritische Wissenschaftler\_innen

---

<sup>1</sup> Hans-Jürgen Urban: Die Mosaik-Linke. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, 5/2009, S. 71-78.



diese Emotionen leugnen und einem angeblich reinen Rationalismus fröhnen und so selbst zu Wahrheitsfanatiker\_innen werden.

## Objektivität in der Wissenschaft

Sollten wir nicht vielmehr versuchen, unsere Trauer und Wut über die Zustände dieser Welt als Ursprung und Antrieb jeder Wissenschaft zu sehen, die den Ansprüchen einer kritischen Gesellschaftstheorie genügen oder diesen Zuständen gar widerständig entgegentreten will? Wenn wir versuchen, in unseren wissenschaftlichen Arbeiten strukturelle Ungleichheiten, Unterdrückungs- und Ausbeutungsverhältnisse sowie gewaltsame Konflikte zu analysieren und Kristallisations- oder Ansatzpunkte für politische Praxis zu identifizieren, stehen wir vor vielfältigen Herausforderungen. Wir müssen in theoretisch-abstrakten genauso wie in empirischen Forschungen versuchen, vielschichtige Analyseebenen auf eine wissenschaftliche zu »reduzieren«, wohl wissend, dass wissenschaftliche Perspektiven oft den gesellschaftlichen Entwicklungen hinterherhinken und Prognosen verpuffen können. Das Dilemma zwischen Theorie und Praxis lacht uns entgegen. Trotzdem geht das eine ohne das andere nicht, die Praxis nicht ohne die Theorie. Theorie und Praxis sind dialektisch aufeinander bezogen und »das Verhältnis beider Momente zueinander ist nicht ein für allemal entschieden, sondern wechselt geschichtlich«. <sup>2</sup>

Zusätzlich müssen wir anerkennen, dass unsere persönliche Biografie, aber eben auch unsere politischen und moralischen Wertvorstellungen untrennbar mit unserer wissenschaftlichen Arbeit verbunden sind. Bereits die Herausgeber\_innen des vergangenen Jahrbuches schrieben treffend: »Gerade bei Stipendiat\_innen in der RLS, die sich die Förderung linker und kritischer Wissenschaft auf die Fahnen geschrieben hat, geht das Erkenntnisinteresse häufig einher mit persönlichem und politischem Engagement.« <sup>3</sup> Dies ist eine klare Absage an das Dogma der Wertneutralität und Unparteilichkeit in der Forschung – aber für uns eben keine Absage an Wissenschaftlichkeit.

---

<sup>2</sup> Theodor W. Adorno: Negative Dialektik [1966]. In: Ders.: Gesammelte Schriften, Bd. 6, Frankfurt am Main 1997, S. 146-147.

<sup>3</sup> Herausgeber\_innenkollektiv: Einleitung. In: Dies.; Marcus Havel (Hrsg.): WORK IN PROGRESS. WORK ON PROGRESS. Doktorand\_innen-Jahrbuch der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Hamburg 2013, S. 19.

Jede Wissenschaft positioniert sich, angefangen mit der Themenauswahl, der Perspektive der Fragestellung, den gewählten theoretischen Ansätzen und methodologischen Reflexionen sowie dem methodischen Vorgehen, und sie endet nicht bei den Emotionen der Forscher\_innen selbst. Ist dies zu leugnen nicht gerade die eigentliche Gefahr für jede Wissenschaftlichkeit? Trauer und Wut ob der gesellschaftlichen Verhältnisse ist kein Makel, sondern, zumindest für kritische Wissenschaftler\_innen, eine Verpflichtung, Position zu beziehen. Es lohnt sich, die erfrischenden Worte von Herbert Marcuse dazu zu erinnern:

»[...] dann ist solche Objektivität unecht, mehr noch, sie verstößt gegen Humanität und Wahrheit, weil sie dort ruhig ist, wo man wütend sein sollte, und sich dort der Anklage enthält, wo diese in den Tatsachen selbst enthalten ist. Die in solcher Unparteilichkeit ausgedrückte Toleranz dient dazu, die herrschende Intoleranz und Unterdrückung möglichst klein darzustellen oder gar freizusprechen. [...] Die dieser Unparteilichkeit ausgesetzten Menschen sind keine Tabulae rasae, sie werden geschult von den Verhältnissen, unter denen sie leben und denken und über die sie nicht hinausgehen. [...] Denn die Tatsachen sind niemals unmittelbar gegeben und niemals unmittelbar zugänglich; sie werden durch jene, die sie herbeiführten, etabliert und »vermittelt«; die Wahrheit, »die ganze Wahrheit«, geht über die Tatsachen hinaus und erfordert den Bruch mit ihrer Erscheinung.«<sup>4</sup>

Auch Wissenschaftler\_innen, die ihre Anliegen nicht explizit machen oder der Meinung sind, sie betrieben »neutrale« Forschung, haben ein spezifisches Erkenntnisinteresse, welches durch Sozialisation und (politische) Einstellungen (vor-)geprägt ist. Dies schließt jedoch keineswegs die Notwendigkeit aus, empirisch offen zu forschen und notfalls auch mit »unliebsamen« Ergebnissen leben zu müssen.

Der Bezug zur Objektivität verlangt von uns eine kritische Reflexion. Objektivität ist ein Ideal, das sich selten verwirklichen und vielleicht nie wirklich erreichen lässt. Doch ohne das Streben nach diesem »unmöglichen Ideal« geben wir Wissenschaft an sich auf. Bestimmung einer kritischen Wissenschaft ist es, sich stets bewusst zu sein, dass die Suche nach Objektivität gleichzeitig – explizit oder implizit – eine Positionierung beinhaltet. Die Bedeutung des Begriffs »kritische Wissenschaft« ist im Spannungsfeld von Positionierung und Streben nach Objektivität zu

---

<sup>4</sup> Herbert Marcuse: Repressive Toleranz [1965]. In: Barrington Moore; Paul Wolff: Marcuse: Kritik der reinen Toleranz, Frankfurt a.M. 1996, S. 1-15, hier: S. 7-8. [www.marcuse.org/herbert/pubs/60spubs/65reprtoleranzdt.htm](http://www.marcuse.org/herbert/pubs/60spubs/65reprtoleranzdt.htm) (14.9.2014).

suchen. Der eigene Ansatz wird auf eine möglichst objektive Grundlage gestellt, um den themenspezifischen Diskurs um verschiedene Ergebnisse, Ansätze und Theorien nicht in das Licht eines bloßen Meinungsstreites zu rücken – Logik, aber auch (leider) das Gesetz des Stärkeren haben das letzte Wort.

Linken Geisteswissenschaftler\_innen kann hier die marxsche Kapitalismuskritik als Vorbild für eine solche nicht-neutrale Suche nach Objektivität dienen. Auch wenn sich nach dem Tod von Marx die Kapitalismuskritik häufig entweder in einem positivistischen Objektivismus oder in einem voluntaristischen Subjektivismus aufgelöst hat, kann man den Versuch, innerhalb des genannten Spannungsfelds zu arbeiten, als eine offene Herausforderung für kritische Wissenschaftler\_innen be-greifen.

## Wütende Naturwissenschaftler\_innen

Die Debatte über Objektivität und Positionierung von Wissenschaft(ler\_innen) findet bislang fast überwiegend in den Sozial- und Geisteswissenschaften statt und ist zum Beispiel unter dem Begriff ›Positivismusstreit‹ bekannt, der zwischen den Dialektiker\_innen der Frankfurter Schule um Theodor W. Adorno und den Positivist\_innen um Karl R. Popper geführt wurde.<sup>5</sup> Auch die poststrukturalistische, feministische und postkoloniale Theoriebildung macht seit Anfang der 1980er Jahre vehement auf die Zusammenhänge von Herkunft, Identität und (wissenschaftlichen) Positionierungen aufmerksam. So analysieren verschiedene Vertreter\_innen feministischer Wissenschaftskritik die gesellschaftspolitisch keineswegs neutralen Auswirkungen wissenschaftlicher Erkenntnis und Forschung sowie die soziale Situierung von Wissen(sproduktion), und stellen generell den Anspruch einer werturteilsfreien Wissenschaft infrage.<sup>6</sup>

In den naturwissenschaftlichen Disziplinen wird die objektiv-nachvollziehbare Korrektheit der Forschungsergebnisse durch positivistische Methoden legitimiert. Laboruntersuchungen, quantitative Erhebungen,

---

<sup>5</sup> Theodor W. Adorno: Zur Logik der Sozialwissenschaften. In: Ders. u.a.: Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie. Darmstadt, Neuwied, 1976, S. 125-143. Karl R. Popper: Die Logik der Sozialwissenschaften. In: Theodor W. Adorno u.a.: Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie, Darmstadt/Neuwied 1976, S. 103-123.

<sup>6</sup> Vgl. z.B. Sandra Harding: The Science Question in Feminism, Ithaca/London 1986.

Messungen und Experimente sind vermeintlich einfacher nachzuvollziehen als die Analyse narrativer Interviews oder eine theoretische Konfrontation verschiedener (zum Beispiel marxistischer) Theoretiker\_innen hinsichtlich politischer Utopien. Es wäre falsch anzunehmen, Naturwissenschaftler\_innen würden sich nicht positionieren. Sie verorten sich und ihre Ergebnisse implizit oder explizit in gesellschaftlichen Kontexten.

Deshalb freuen wir uns, dass im Doktorand\_innen Jahrbuch 2014 drei Beiträge aus naturwissenschaftlichen Fachrichtungen vertreten sind. Das Herausgeber\_innenkollektiv des Jahrbuches 2013 erwähnte bereits, dass die meisten Promotionsstipendiat\_innen der RLS den geisteswissenschaftlichen Disziplinen angehören.<sup>7</sup> Das ist zum einen der Tatsache geschuldet, dass Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen weniger hochschulinterne Möglichkeiten zur Verfügung stehen, eine Dissertation finanziert abzuschließen. Eine Förderung durch ein Stipendium ermöglicht dies. Zum anderen ist bei Naturwissenschaftler\_innen oder auch Jurist\_innen die Finanzierung einer Dissertation meistens durch ein Beschäftigungsverhältnis an Universitätslehrstühlen, Instituten oder anderen angebundenen Forschungsinstituten, wie zum Beispiel das Fraunhofer- oder Max-Planck-Institut, abgedeckt. Eine Stiftung wird von diesen Forscher\_innen nicht unbedingt benötigt.

Das Reflektieren über die Positionierung und Motivation der Forschung sowie Möglichkeiten kritischer Wissenschaft ist nicht nur wichtig, sondern ein Argument für interdisziplinären Austausch. Sozialwissenschaftler\_innen forschen oft zu Themen, für die sie naturwissenschaftliche Arbeiten zu Rate ziehen, beispielsweise wenn es um Klimawandel oder eine sozial-ökologische Transformation geht. Umgekehrt könnten die in den Geistes- und Sozialwissenschaften seit Jahrzehnten geführten Debatten Naturwissenschaftler\_innen anregen, über die eigene Verortung und Forschungsmotivation für vermeintlich messbare Fragen nachzudenken. Denn dass naturwissenschaftliche Fragestellungen sowie Beiträge aus den Rechtswissenschaften genauso wie geistes- oder sozialwissenschaftliche in gesellschaftlichen – und damit von Herrschaftsverhältnissen geprägten – Kontexten zu verorten sind, zeigen die entsprechenden Beiträge in diesem Band.

---

<sup>7</sup> Vgl. Herausgeber\_innenkollektiv 2013, S. 20.

## Wissensproduktion und Herrschaftsreproduktion

Besonders naturwissenschaftliche, aber auch zunehmend sozial- und geisteswissenschaftliche Forschungsprojekte sind immer stärker zweckgebunden und auf Drittmittel angewiesen – insbesondere wenn sie institutionell angebunden, angeordnet und gefördert werden. Doch wie unabhängig kann Forschung dann sein? Wie ›objektiv‹ kann ein Projekt sein, das Gelder aus der Wirtschaft bekommt, oder wenn große Konzerne Universitäten und Forschungseinrichtungen fördern, um ein Ergebnis zu erhalten, das sie benötigen? Das sind Fragen, die sich Wissenschaftler\_innen aller Disziplinen stellen müssen. Für wen arbeiten wir, und wie frei kann unsere Forschung sein? Haben wir nicht auch die Aufgabe, »die Bedingungen, unter denen wissenschaftlich gearbeitet wird, zu berücksichtigen und gegebenenfalls zu verändern«?<sup>8</sup> Außerdem müssen wir uns fragen, inwiefern unsere wissenschaftliche Arbeit, unser wissenschaftlicher Habitus immer auch die herrschenden Verhältnisse stabilisiert. Wir meinen zwar, diese meist zu hinterfragen und zu analysieren, jedoch reproduzieren wir sie im gleichen Moment. Wie behalten und zeigen wir Rückgrat bei den Kompromissen, die wir eingehen müssen und wollen, um im akademischen Bereich zu bestehen?

### Für wen schreiben wir?

Wissen ist Macht, und wer über Wissen verfügt, verfügt auch über größere Handlungsspielräume als andere Menschen. Wir schreiben, in unterschiedlichem Maße, letztlich für ein akademisches Publikum (in erster Linie für die Betreuer\_innen unserer Doktorarbeit), produzieren unser Wissen unter und in den aktuellen universitären Bedingungen.<sup>9</sup> Wir haben auch den Wunsch, dass die publizierte Dissertation nicht nur von ein paar wenigen Menschen rezipiert wird, sondern viele Personen erreicht und im Idealfall eine Veränderung im Denken und Handeln der Leser\_innen bewirkt.

---

<sup>8</sup> Ulrich Brand: Bedingungen und Möglichkeiten kritischer Wissenschaft. In: Im Fokus. SPW 6. 2010, S. 36-43, hier: S. 38.

<sup>9</sup> Vgl. hierzu z.B. Marcus Havel: Vorwort. In: Ders.; Herausgeber\_innenkollektiv (Hrsg.): WORK IN PROGRESS. WORK ON PROGRESS. Doktorand\_innen-Jahrbuch der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Hamburg 2012, S. 13f.

Doch wir wissen auch, dass Wissen immer auch ein Herrschaftsinstrument ist und dass unsere Forschungsergebnisse nicht nur in einem progressiven Sinne gebraucht oder verwertet werden können. Denn ein Artikel über eine anarchistische Gruppe kann potenziell auch Repressionsbehörden in die Hände spielen, eine ethnologische Studie zu traditionellen Heilmitteln potenziell zum Raub indigenen Wissens beitragen. Deshalb müssen wir unsere Arbeiten so konzipieren, dass dies eben nicht möglich ist – und wenn dies nicht sicherzustellen ist, sollte in Erwägung gezogen werden, die Forschung zu unterlassen. Eine solche Verantwortung auch für den nicht intendierten Nutzen von Forschung spiegelt sich zum Beispiel in den Zivilklauseln wider.

Unser Wissen soll dynamische Diskussionen und Diskurse mitgestalten, jedoch nicht als Definitionsgewalt verstanden und gebraucht werden. Ein umfassendes Wissen kann uns helfen, die Welt in ihrer Komplexität zu begreifen. Der in uns schlummernde, immer fortwährende Drang, Wissen auszubauen, kann aber auch dazu führen, dass wir die Fülle an vorhandenen neuen Informationen nicht verarbeiten können.

Zuletzt brauchen und wollen wir auch nach der Promotion eine weitere berufliche Perspektive. Wo sind da Möglichkeiten für eine kritische Wissenschaft? Liegen sie wirklich vor allem in der von Marcus Hawel im Vorwort zum Jahrbuch 2012 beschriebenen »vierten Säule«<sup>10</sup> des linken Promovierens – dem außeruniversitären gesellschaftspolitischen Engagement von politischen Wissenschaftler\_innen? Oder könnte ein Ansatz sein, den Wissenschaftsbetrieb als Kampffeld, als Ort politischer Auseinandersetzungen nicht aufzugeben und durch andere Arten von Textproduktion, wie Sprache und Vernetzungsarbeit, stärker die beiden »Säulen« Lehre und Publikationen zu fördern? Könnten wir dadurch vielleicht sogar die Koordinaten eines auf Verwertung, »objektive« und »relevante« Forschung und die Verwendung von »Methodenschablonen«<sup>11</sup> getrimmten Wissenschaftsbetriebs verschieben und die durchaus (noch) bestehenden Freiräume für kritische Lehre und Forschung ausbauen?

---

<sup>10</sup> Ebd., S. 16.

<sup>11</sup> Marcus Hawel: Vorwort. In: Ders.: Herausgeber\_innenkollektiv (Hrsg.): WORK IN PROGRESS. WORK ON PROGRESS. Doktorand\_innen-Jahrbuch der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Hamburg 2013, S. 11-15.

## Unabhängiges Wissen für wen?

Damit stellt sich unter anderem die Frage: Wie kann ich eine wissenschaftliche Arbeit verständlich schreiben, ohne gleichzeitig die Komplexität zu vereinfachen oder sogar inhaltlich »abzuplatten«, und zugleich vom Fachpublikum ernst genommen werden? Für wen schreiben wir? Unsere Leser\_innen sind ebenso wenig homogen, wie wir es sind. Sie gehen mit unterschiedlichem Vorwissen an Beiträge heran, und ihre Herangehensweise ist genauso biografisch vorgeprägt wie unsere.

Wir, die als Stipendiat\_innen an die RLS angegliedert sind und uns als kritische Wissenschaftler\_innen verstehen, sollten interdisziplinäres Arbeiten zwischen den unterschiedlichen Fachbereichen als selbstverständliche Basis umsetzen, um die Welt miteinander interaktiv zu gestalten. Das setzt unsere eigene Offenheit anderen Disziplinen gegenüber voraus. Fremdwörter aneinanderzureihen, die nur Fachleute der eigenen Disziplinen verstehen, führt zu keinem konstruktiven Dialog und keinem Ziel, außer Menschen von Wissen auszuschließen. Daran schließt sich die Frage an, warum wissenschaftliche Zirkel sich dennoch oft mit Sprache und Habitus schmücken, wodurch von vornherein Menschen ausgeklammert werden und nicht an Diskussionen teilhaben können. Liegt es nicht auch an uns, diesen Elfenbeinturm der Universität einzureißen und sowohl Wissen als auch Austausch zwischen allen Personengruppen zu ermöglichen, oder wenigstens darauf hinarbeiten? Ein Text ist gut, wenn er verständlich (auch komplexe) Inhalte transportiert und zum Nachdenken anregt. Wenn wir gesellschaftliche Veränderungen wünschen, dann müssen wir dafür Sorge tragen, dass unsere Texte nicht nur von Bildungselite und Bildungsbürgertum gelesen werden können, sondern dass alle, die ein Interesse daran haben, auch Zugänge zu diesen finden.

## Kritisches Wissen ist ein Kollektivgut

Wissenschaft dient dazu, Zusammenhänge zu verstehen und zu erklären, um die soziale Realität (be)greifbarer zu machen. Wenn wir Transparenz und Verständlichkeit als Maßstab für unser Sein und Agieren im Wissenschaftsbetrieb setzen, ist eine stärkere wissenschaftliche Öffnung und Offenheit zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen möglich – und zwar nicht nur auf dem Papier, weil es Pluspunkte beim Projekt-

antrag garantiert oder ein schmuckes Aushängeschild für den Sonderforschungsbereich ist. Ebenso besteht dann durchaus die Chance, dass Personen oder Gruppen, »über« die wir forschen, und besonders diejenigen, mit denen ein geteiltes gesellschaftspolitisches Engagement besteht, unseren Text auch verstehen. Doch gerade in Bezug auf Letztere stehen wir erneut vor einem Dilemma: Einerseits wünschen wir uns, dass sich das »erforschte Subjekt«, vor allem gesellschaftlich stigmatisierte Gruppen, in unseren Arbeiten wiederfinden und damit unterstützt werden, im Diskurs gehört zu werden. Andererseits sind unsere Forschungstätigkeiten sowohl zeitlich als auch finanziell begrenzt und der Anspruch, mit der eigenen wissenschaftlichen Arbeit gesellschaftspolitisch auch etwas bewirken zu können, führt nicht selten zu stetigen Sinnfragen bis hin zu Frustration. Erreichbarer in diesem Zusammenhang ist jedoch der wichtige Anspruch, unsere Ergebnisse zumindest auch fachfremdem und nicht-akademischem Publikum durch entsprechende Sprachwahl zugänglich zu machen. Genau das fördert Austausch über Themen und Methoden, über implizite und explizite Positionierungen, Motivationen und Ziele des wissenschaftlichen Arbeitens. Der Austausch sollte nicht unterschätzt werden, denn: Manche von uns promovieren meist »alleine vor sich« hin. Doch »Wissen ist das Resultat von Interaktion«,<sup>12</sup> von konstruktivem und solidarischem Austausch. Frei nach Brecht: Wer allein in der eigenen Werkstatt seine Gedanken herstellt, kennt nicht »größere Gebäude [...] als solche, die ein einziger zu bauen imstande ist«. <sup>13</sup> Ein solcher Austausch wird nicht nur im Rahmen der teil-öffentlichen, regelmäßig stattfindenden Doktorand\_innen-Seminare der RLS gewährleistet – und daraus gingen einige Beiträge dieses Jahrbuches hervor. Ebenso stieß unser Redaktionskollektiv durch die Arbeit an diesem Band auf kontroverse Themen und führte spannende Diskussionen zu den genannten offenen Fragen.

So präsentieren wir mit vielen Fragezeichen im Kopf 13 Texte von Promotionsstipendiat\_innen, die den Leser\_innen hoffentlich ein paar Ausrufezeichen und erhellende Momente bringen, zugleich aber auch dazu anregen, vermeintliches Wissen zu hinterfragen. In dem vorliegenden Band *WORK IN PROGRESS. WORK ON PROGRESS* finden sich inhaltlich anregende und anspruchsvolle Beiträge aus verschiedenen Bereichen. Wie in den anderen Bänden sind die Beiträge in verschiedene thematische

---

<sup>12</sup> Hawel 2012, S. 13.

<sup>13</sup> Bertolt Brecht: Originalität. In: Ders.: Kalendergeschichten [1949], Leipzig 1974, S. 113.



tische Kategorien gegliedert. Für die Inhalte der Texte sind die Autor\_innen verantwortlich. Wir haben uns als Kollektiv vor allem um die Einhaltung wissenschaftlicher Standards und die Verständlichkeit der Texte bemüht. Widersprüchliche Perspektiven werden bewusst zugelassen, nicht zuletzt spiegeln sie gesellschaftliche und auch stiftungsinterne Diskussionsprozesse wider. Es muss den Platz geben, sie zuzulassen, um unsere Gedanken in alle Richtungen schweifen zu lassen.

In diesem Sinne, viel Spaß bei der Lektüre wünschen Euch  
Amir Taha, Stefano Breda, Paul Fischer-Schröter, Karin A. Gerster,  
Mareen Heying, Rosa Lehmann, Felix Lösing und Stefanie Steinbach

# ZUSAMMENFASSUNGEN

## ERKENNTNISTHEORIE

*Jan Sailer*

### **Abstraktes Denken über die Finanzkrise Hegels ironische Ideologiekritik**

In den Analysen der Finanzkrise von 2007 sind mangelhafte Urteile zu finden, deren Logik Hegel bereits 200 Jahre zuvor in einem kurzweiligen Artikel als abstraktes Denken charakterisiert hat. Hegels Kritik trifft sowohl die Subsumtion der Finanzkrise unter die Bestimmung, sie sei vermeidbar gewesen, als auch die marxistische Erklärung der Wertpapiere als nicht wirkliches, weil bloß fiktives Kapital.

## POLITISCHE ÖKONOMIE

*Tilman Santarius*

### **Die Habitualisierung von Wachstum Effizienz als kognitives Skript im Kontext kapitalistischer Gesellschaften**

Der vorliegende Artikel versucht Wachstum als eine Denk- und Verhaltensgewohnheit zu konstruieren, die den kognitiven und motivationalen Strukturen der Individuen entspringt. Dazu wird Effizienz als *cognitive script* definiert und gezeigt, wie ein *Effizienz-Denken* gesellschaftlich evolviert ist und sich zu einer Denkgewohnheit habitualisiert hat (*rational habit*). In einer historischen Analyse zeigt der Artikel auf, warum diese Denkgewohnheit im Kontext kapitalistischer Gesellschaften meist zu einer Nachfragesteigerung als Verhaltensgewohnheit führt.

## TRANSFORMATION VON STAATLICHKEIT

*Birte Brodkorb*

### **Nahrungsdeprivation als Mittel der politischen Auseinandersetzung Aufgaben und Grenzen des internationalen Strafrechts**

The deprivation of food and water used as a weapon in conflicts can amount to a crime according to international criminal law (ICL). In my thesis I am analysing the legal preconditions and set out criteria regarding the threshold of international criminal liability of such acts. Based on this analysis I will examine the functions and effects of ICL. I will use three case studies relating to the issue of food deprivation in conflicts: the Ukrainian Famine, the closure of Biafra and the Gaza blockade.

*Karin A. Gerster*

### **Palestinian Non-Governmental Organizations**

#### **A neoliberal structured employment community**

Palestinian Non-Governmental Organizations (PNGOs) play an important role in various social and economic spheres of Palestinian society. In order to understand the ongoing changes in the NGO-sector since the end of the 1980s, I concentrate on looking inside the »black box; NGO employees« in PNGOs which are mainly funded by external western aid. The personal data of PNGO-employees (collected in quantitative and qualitative field research in 2010-2011) are analyzed in the context of how international aid influences the particular personal situations of PNGO-employees and, by extension, how international aid which is transferred to the small number of PNGOs favored by the donors, and not to the Palestinian Authority (PA), influences the development of Palestinian society as a whole.

## **GEWALT UND ERINNERUNG**

*Henning Fischer*

### **›Opfer‹ als Akteurinnen**

#### **Emmy Handke und die Ursprünge der Lagergemeinschaft Ravensbrück, 1945 bis 1949**

Der Beitrag stellt einen Ausschnitt aus der Geschichte der überlebenden Frauen des Konzentrationslagers Ravensbrück vor. In den Lagergemeinschaften als Orten von Selbstsorge, Täter\_innenverfolgung, politischer Aktivität, Erinnerung und Mahnung organisierten sich – in der DDR bereits seit 1947, in der BRD seit 1966 – Überlebende, die meist als Kommunistinnen inhaftiert gewesen waren. Ihr politisches Handeln, ihr antifaschistisches Engagement nach 1945, ist eng mit den zentralen Ereignissen der linken Geschichte des 20. Jahrhunderts verknüpft.

*Angelika Laumer*

### **Nachkommen von NS-Zwangsarbeiter\_innen im ländlichen Bayern Wie Zugehörigkeit und Differenz am Beispiel von Namen verhandelt werden**

Von den 13 Millionen NS-Zwangsarbeiter\_innen, die auf dem Gebiet des Deutschen Reiches arbeiten mussten, blieb eine beachtliche Anzahl nach dem Zweiten Weltkrieg in Westdeutschland. Die früheren NS-Zwangsarbeiter\_innen tauchen im Nachkriegsdeutschland jedoch kaum in öf-

fentlichen Diskursen, in der akademischen Forschung oder in Literatur und Film auf. In diesem Artikel wird nun der Frage nachgegangen, wie im ländlichen Bayern anhand von Namen die Zugehörigkeit und Differenz von Kindern der Zwangsarbeiter\_innen verhandelt werden. Obwohl die Nachkommen von Zwangsarbeiter\_innen in der Region Differenzen eher zu glätten versuchen, offenbart sich beispielsweise beim Sprechen über Namen, dass sie auch heute immer wieder dazu genötigt sind, ihre Zugehörigkeit zur bayerischen Mehrheitsgesellschaft zu erkämpfen.

## ANTISEMITISMUS UND RASSISMUS

*Leandros Fischer*

### **Die Partei DIE LINKE und der Nahostkonflikt Eine Debatte im Spannungsfeld von Parlamentarismus und Bewegungsorientierung**

Die Partei DIE LINKE war seit ihrer Gründung Schauplatz einer intensiven Debatte über den Nahostkonflikt. Die Debatte wurde von der divergierenden Logik in drei relativ autonomen sozialen Feldern strukturiert. Die Verhältnisse in den Feldern sozialer Bewegungen und parlamentarischer Politik, aber auch im Feld der Ideen, werden nachgezeichnet. Schließlich werden angesichts der aktuellen Ereignisse in Nahost Perspektiven für das künftige Handeln der Partei in der Frage aufgestellt.

*Christian Baron*

### **Dem Volk aufs Maul geschaut Rassismus und Klassismus in den Debatten um Thilo Sarrazin und Mesut Özil im Online-Leserkommentarforum von Faz.net**

Im Jahr 2010 kulminierte die massenmediale Integrations-Debatte in Deutschland in zwei diskursiven Ereignissen: dem von Thilo Sarrazin verfassten Buch *Deutschland schafft sich ab* einerseits und dem primär mit dem Spieler Mesut Özil verbundenen, als attraktiv gefeierten Auftreten des deutschen Fußball-Nationalteams bei der Weltmeisterschaft. Ausgehend davon skizziert der Beitrag erste vergleichende Resultate einer Kritischen Diskursanalyse von 3.651 Online-Leserkommentaren aus dem Forum von Faz.net.

## NATUR UND TECHNIK

*Bassel Ibrahim*

**Behandlung von hydrothermal karbonisierten Biomassen für die Ammoniakabtrennung**

**Der hydrothermale Karbonisierungsprozess (HTC)**

Über 90 Prozent der weltweit anfallenden Ammoniak-Emissionen werden der Landwirtschaft zugeschrieben. Es gibt bereits einige Techniken, um Ammoniak zu binden. Unter diesen Verfahren ist die Abtrennung mittels HTC-Kohle (Kohle der hydrothermalen Karbonisierung) ein vielversprechender Ansatz. Ziel dieser Arbeit ist es daher, HTC-Kohle aus Moorbiosmassen herzustellen, um mit deren Hilfe Ammoniak zu binden. Außerdem soll durch die Optimierung der HTC-Kohlerezeptur und der Herstellungsbedingungen die Leistungsfähigkeit der HTC-Kohle zur Ammoniakentfernung weiter verbessert werden. Moorbiosmassen (wie Schilf) erscheinen zunächst wegen mangelnder Konkurrenzsituation eine Rentabilität zu gewährleisten. Aber es muss nachgewiesen werden, ob die Leistungsfähigkeit der aus diesen Biomassen hergestellten Kohle den Anforderungen genügt.

*Clemens Messerschmid*

**Feedback between societal change and hydrological response in Wadi Natuf, a karstic mountainous watershed in the occupied Palestinian Westbank**

Runoff observations with high spatial and temporal resolution before, during and since the Intifada in the occupied Palestinian West Bank allow for new insights into the feedback between changing social systems and hydrological response under changing land forms. Lacking land control and infrastructure, movement restrictions and tight closure regimes, intensive settlement expansion and mushrooming unregulated solid waste dump-sites impact on runoff generation, groundwater recharge, flow patterns and rising water quality concerns. Long-term monitoring results from a 105 km<sup>2</sup> Mediterranean climate catchment are presented. More research will strengthen these linkages. Changing socio-hydrological context of land sovereignty and equitable water rights remain paramount for addressing the chronic water crisis, establishing more symmetrical access and sustainable management of the shared water resources.

*Melanie Forker*

**Schutz und Nutzung im brasilianischen Trockenwald  
Literaturrecherche und Vegetationserhebungen zu den forstlichen  
Ressourcen der Caatinga**

Die brasilianische Caatinga zählt zu den tropischen Trockenwäldern. Das Land trägt eine besondere Verantwortung für den Erhalt der Caatinga, das einzige ausschließlich in Brasilien gelegene Biom. Durch dichte Besiedelung und periodische Trockenheit der Region steht eine nachhaltige Landnutzung jedoch vor vielen Herausforderungen. Das Spannungsfeld zwischen Schutz und Nutzung in einer Region, die ungefähr der Größe von Deutschland und Frankreich entspricht, beleuchtet dieser Artikel.

## BILDUNG

*Janek Niggemann*

**Mit schmutzigen Händen die Herzen von Intellektuellen brechen  
Zum Verhältnis von Hegemonie und pädagogischer Autorität bei Gramsci**

Im Text werden Zusammenhänge von Hegemonie, Führung und pädagogischer Autorität in einer Perspektive vorgestellt, die sich an Antonio Gramsci orientiert. Besonders wird auf die erzieherische Dimension von intellektueller Praxis und politischer Führung eingegangen. So soll eine kritische Diskussion um pädagogische Autorität angeregt werden, die die pädagogische Seite hegemonialer Auseinandersetzungen versteht und so in sie eingreifen kann.

## KÖRPER – MACHT – IDENTITÄT – GENDER

*Yener Bayramoğlu*

**Die kriminelle Lesbe  
Die Kriminalisierung des lesbischen Subjekts in den 1970er-Jahren  
in der *Bild*-Zeitung**

Der Artikel befasst sich mit der Darstellung des kriminellen lesbischen Subjekts in den frühen 1970er-Jahren in der *Bild*-Zeitung. Im Zentrum steht dabei die Berichterstattung über Marion Ihns und Judy Andersen, die 1973 beschuldigt wurden, zusammen den Ehemann von Ihns ermordet lassen zu haben. Die Analyse setzt damit auf der Ebene der Sprache an und untersucht die zentralen Deutungs- und Repräsentationsmuster in Bezug auf »die kriminelle Lesbe«.

# AUTOR\_INNEN & HERAUSGEBER\_INNEN



*Christian Baron*

studierte Politikwissenschaft, Soziologie und Germanistik an der Universität Trier und promoviert dort am Lehrstuhl für Wirtschaftssoziologie zum Thema »Der neue Klassismus? Eine kritische Analyse des massenmedialen Sozialstaatsdiskurses in Deutschland«.

*Kontakt: christian-baron@web.de*

*Yener Bayramoğlu*

studierte Kommunikationswissenschaften in Istanbul und promoviert an der Freien Universität Berlin zum Thema »Wandel des Heteronormativitätsdiskurses in der deutschen und türkischen Boulevardpresse«.

*Kontakt: yener.bayramoglu@gmail.com*

*Stefano Breda*

studierte Philosophie in Venedig und Berlin. Er promoviert im Fachbereich Philosophie an der Freien Universität Berlin zum Thema »Fiktives Kapital und Reproduktion der kapitalistischen gesellschaftlichen Verhältnisse bei Marx«.

*Kontakt: bredaste@gmail.com*

*Birte Brodkorb*

hat Rechtswissenschaften in Berlin und Brüssel studiert und in London einen Master in *Criminology and Criminal Justice* abgeschlossen. Seit 2008 ist sie Volljuristin und promoviert zum Thema »Food Deprivation as a Crime under International Criminal Law« am juristischen Fachbereich der Freien Universität Berlin. Derzeit lebt sie in Berlin und Tel Aviv.

*Kontakt: b.brodkorb@fu-berlin.de*

*Henning Fischer*

hat bis 2010 in Berlin und Poznan Geschichte, Politikwissenschaften sowie Geschichte und Gesellschaft Südasiens studiert und mit einer Untersuchung zur nationalen Erinnerung an die Luftangriffe auf Dresden im Februar 1945 abgeschlossen. Er promoviert seit 2012 an der Humboldt-Universität Berlin zur Geschichte der Lagergemeinschaften überlebender Frauen des Konzentrationslagers Ravensbrück in DDR und BRD.

*Kontakt: henningfischer@rocketmail.com*

*Leandros Fischer*

studierte Ethnologie, Politikwissenschaft und Afrikanistik in Köln. Er promoviert am Zentrum für Nah- und Mitteloststudien der Philipps-Universität Marburg im Bereich »Politik des Nahen und Mittleren Ostens« zum Thema »Die Partei DIE LINKE und der Nahostkonflikt«. Er lebt in Köln.

*Kontakt: leandros.fischer@gmail.com*

*Paul Fischer-Schröter*

studierte Prähistorische Archäologie an der Freien Universität Berlin. Dort promoviert er zum Thema »Die germanische Siedlung Wustermark 23, Lkr. Havelland. Untersuchungen zur Wirtschaftsweise und Sozialstruktur der Germanen zwischen Elbe und Oder«.

*Kontakt: paulalexanderfischer@yahoo.de*

*Melanie Forker*

studierte Landschaftsökologie und vertiefte nach einem Freiwilligendienst in Brasilien ihre Tropenkenntnisse durch den Master of Science »Tropical Forestry and Management« mit einem Begleitstudium der Regionalwissenschaften Lateinamerikas an der TU Dresden. Aktuell promoviert sie an der TU Dresden zum Thema »Conservation status and regeneration potential of seasonally dry tropical forests in two different biomes (Caatinga and Cerrado) of Brazil« an der Fakultät für Umweltwissenschaften.

*Kontakt: forker@htw-dresden.de*

*Karin A. Gerster*

Studium der Philosophie, Islamwissenschaft und Politikwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, der Universität Basel (Schweiz) und an der Birzeit Universität (Palästina). Karin A. Gerster promovierte über »What changes occur in society when influential social actors receive political rents? Palestinian Non-Governmental Organizations – Their socio-economic, social and political impact on Palestinian society« im Juli 2014 an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

*Kontakt: k.gerster@physik.uni-stuttgart.de*

*Marcus Hawel*

studierte Soziologie, Sozialpsychologie und Deutsche Literaturwissenschaft an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover und promovierte über »Die normalisierte Nation. Vergangenheitsbewältigung und Außenpolitik in Deutschland«. Er ist Referent für Bildungspolitik der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

*Kontakt: hawel@rosalux.de*

*Mareen Heying*

studierte Geschichte, Gender Studies und Philosophie in Bochum, Düsseldorf und Bologna. Sie promoviert an der Ruhr-Universität Bochum zur Hurenbewegung in einem deutsch-italienischen Vergleich, von 1975 bis 2002.

*Kontakt: mareen.heyding@rub.de*

*Bassel Ibrahim*

studierte Agrarökologie an der Universität Rostock und promoviert zum Thema »Behandlung von hydrothermal erzeugter Carbonisierungskohle aus geeigneten alternativen Biomassesubstraten für die Stallluftreinigung unter besonderer Berücksichtigung der Abtrennung von Ammoniak« im Fach Agrartechnologie und Verfahrenstechnik.

*Kontakt: bassel.ibrahim@uni-rostock.de*

*Angelika Laumer*

studierte Diplom-Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und am Institut d'Études Politiques Lyon. Sie realisierte anschließend den Dokumentarfilm »Szukając Emila – Looking for Emil« (2011) zur Erinnerung an NS-Zwangsarbeit im ländlichen Bayern. Seit 2012 promoviert sie zu diesem Thema im Fachbereich Soziologie am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der Justus-Liebig-Universität Gießen.

*Kontakt: angelikalaumer@yahoo.de*

*Rosa Lehmann*

studierte Politikwissenschaft und Ethnologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und schreibt dort auch ihre Dissertation über Konflikte um Windparks im mexikanischen Bundesstaat Oaxaca.

*Kontakt: rosa.lehmann@politik.uni-freiburg.de*

*Felix Lösing*

studierte Sozialökonomie an der Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik sowie Soziologie an der University of Essex. Er promoviert im Fachbereich Sozialökonomie der Universität Hamburg zum Thema »Reforming the Heart of Darkness. Racism, Colonialism and Human Rights in the Congo Reform Movement (1890-1913)«.

*Kontakt: loesing.felix@email.de*

*Clemens Messerschmid*

ist Hydrogeologe und arbeitet seit 17 Jahren in den besetzten palästinensischen Gebieten in internationalen Projekten zur Wasserressourcen-Entwicklung und -Bewirtschaftung. Gegenwärtig schreibt er eine Doktorarbeit über Grundwasserneubildung in der West Bank an den Universitäten Freiburg und Göttingen.

*Kontakt: clemensmesserschmid@yahoo.de*

*Janek Niggemann*

hat Erziehungswissenschaften, Soziologie und Neuere Geschichte studiert. Er promoviert zum Thema »Zivilgesellschaftliche Kämpfe um pädagogische Autorität« im Fach Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen.

*Kontakt: janek.niggemann@yahoo.de*

*Jan Sailer*

hat an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg erst Philosophie, Geschichte und Allgemeine Sprachwissenschaft studiert und danach mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Philosophie promoviert. Seine Dissertationsarbeit »Das ›gute Leben‹ im Kapitalismus – Aristotelische Gerechtigkeit und der Marxsche Bewertungsmaßstab« ist vor kurzem im Francke Verlag Tübingen erschienen. Er lebt, forscht und lehrt in Hessen.

*Kontakt: jan.sailer@gmx.de*

*Tilman Santarius*

hat Soziologie, Ethnologie und Volkswirtschaft in Freiburg, Berlin und Flagstaff, USA, studiert. Von 2001 bis 2009 war er Projektleiter am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie; von 2009 bis 2011 leitete er die internationale Klima- und Energiepolitik bei der Heinrich-Böll-Stiftung. Seit 2011 promoviert er an der Universität und Gesamthochschule Kassel in Gesellschaftswissenschaften zum Thema »Rebound Effekt« und verbrachte in diesem Rahmen das akademische Jahr 2013/14 als Gastwissenschaftler an der University of California Berkeley in den USA.

*Kontakt: tilman@santarius.de*

*Stefanie Steinbach*

studierte Germanistik und Geschichte in Potsdam und Castellón de la Plana und promoviert im Fachbereich Geschichte an der Universität Potsdam zum Thema »Gegnerforschung im ›Dritten Reich‹ – der Sicherheitsdienst der SS«.

*Kontakt: steinbach.stefanie@web.de*

*Amir Taha*

Im Jahr 2000 absolvierte er seinen Bachelor of Art im Englischen und in Übersetzung in Kairo. Nach seiner Migration nach Deutschland im Jahr 2003 studierte er Internationale Literaturen (Komparatistik) an der Universität Tübingen und schloss seinen Master 2011 ab. Seit 2013 promoviert er in der Anglistik. Der Titel seiner Promotion lautet: »Film between Counterculture and Revolution«.

*Kontakt: amirallam2626@googlemail.com*